

# DESWOS **brief**

Wohnen ist ein Menschenrecht

Nr. 3 SEPTEMBER 2013 | 40. Jahrgang

G 2546 F



**indien**

„An euren Pflastersteinen klebt Blut“



**uganda**

Handwerk schafft festen Boden



**ghana**

Sampa – ein Dorfentwicklungsprojekt



DESWOS





*Liebe Leserinnen, liebe Leser,*

„An euren Pflastersteinen klebt Blut.“ Was sich zunächst wie ein Vorwurf anhört, ist eine Feststellung unserer indischen Projektpartner, die uns alarmiert haben. Denn tatsächlich stammen viele Pflastersteine auf unseren Straßen und Plätzen aus indischen Steinbrüchen. Abgebaut unter ausbeuterischen Bedingungen der Schuldknechtschaft ganzer Familien, abgebaut unter der Mitarbeit von Kindern. Lesen Sie, wie wir mit dem Vimukti Trust in unserem neuen Projekt in Karnataka in Indien die Kinder aus der Schuldknechtschaft befreien wollen.

Erfreuliche Nachrichten erreichen uns aus Ghana. Vor etwa zehn Jahren noch drohte das Dorf Sampa durch Abwanderung der Jugend zu überaltern. Mit aufeinander folgenden Maßnahmen über mehrere Jahre haben der Partner ASASE e.V. und die DESWOS in Ghana eine positive Entwicklung angestoßen, sehr langsam zwar, dafür aber bis heute wirksam. Jetzt konnte das Projekt mit dem Bau eines Handwerkerhofs erfolgreich abgeschlossen werden. Wir freuen uns über die aktuellen Fotos aus Ghana im Bericht des Partners und sind gespannt, wie es in Sampa weitergeht.

Um die Ausbildung von Handwerkern geht es auch im afrikanischen Nachbarland Uganda. Die Herausforderung dort: Jugendlichen ohne formalen Schulabschluss eine berufliche Perspektive bieten. Mit Eindrücken von seinem Besuch in Uganda im Frühjahr 2013 berichtet unser Projektbetreuer Werner Wilkens über die weitere Entwicklung im Dorf Kyabasajja.

Die Sommermonate haben unsere Mitglieder zu vielen Aktionen genutzt. Ob sportlich beim Segeln, Laufen und Golfen oder mit kreativen Aktionen. Es freut uns immer wieder zu sehen, mit wie viel Ideenreichtum und Ausdauer sich unsere Mitglieder und Förderer engagieren. Hier können wir Ihnen nur eine kleine Auswahl vorstellen. Über weitere Aktivitäten berichten wir in unserem Newsletter DESWOS briefly oder unter [www.deswos.de](http://www.deswos.de).

Ich danke allen, die für die DESWOS aktiv waren und den Spendern für ihre Unterstützung. Danken und Bitten gehören zu meinen Aufgaben: Fördern und unterstützen Sie unsere Arbeit, damit wir Hilfe zur Selbsthilfe leisten können.

*Herzlichst  
Ihr Jy Pichu*

Titelbild:  
DESWOS-Dorfentwicklungsprojekt in Sampa, Ghana (Foto: ASASE e.V.)

## „AN EUREN PFLASTERSTEINEN KLEBT BLUT“

### Schuldknechtschaft in Indien

Besuche in indischen Steinbrüchen gehören mit zu den schrecklichsten Erfahrungen, die man als Projektbetreuer machen muss. Viele unserer Partnerorganisationen nehmen nicht gerne Ausländer mit in die Steinbrüche, weil es wegen deren Neugier meistens Ärger gibt und ihnen dann die Arbeit mit den Steinbrucharbeitern untersagt wird. Sie arbeiten still im Hintergrund, um überhaupt helfen zu können. „An euren Pflastersteinen klebt Blut...“, so sagen es indische Partner, wenn sie in Europas Städten über neues Pflaster gehen.

Manchmal ist der politische Wille und Mut groß genug, der Welt zu zeigen, was viele Menschen in Indien lieber verborgen sähen. Der Vimukti Trust, der neue Projektpartner der DESWOS in Indien, hat den Mut: Kinder, noch keine zehn Jahre alt, Mädchen und Jungen gleichermaßen, die Granit- und Basaltsteine in Form schlagen, damit sie in europäischen Städten beispielsweise als Pflastersteine in romantischen Gassen verlegt werden können. Sie arbeiten barfuß oder in billigen Gummischlappen, ohne Handschuhe, ohne Schutzbrille, ohne Sonnenschutz in der glühenden Sonne. Als Werkzeuge dienen klobige Fäustel und Meißel, viel zu groß für Kinderhände. Oft fließt Blut, die kleinen Hände sind vernarbt und geschunden. Es gibt keinen Verbandskasten für die Erste Hilfe, stattdessen Schelte und Schläge vom Aufseher oder den Eltern für die Unachtsamkeit.

Gemeinsam mit ihren Familien, manchmal aber auch allein, sind diese Kinder Schuldknechte. Sie arbeiten Schulden ab, die die Eltern meist in einer extremen Notlage aufnehmen mussten. Wenn die Tilgung nicht gelingt, wird die Rückzahlung in Form von Arbeitsleistung vereinbart. Manchmal werden sogar neue Kredite angeboten – damit sich die Schuldknechtschaft ins Unendliche verlängert.

### Schuldknechtschaft als Familienarbeit

Es ist ein verstecktes System, das es eigentlich gar nicht mehr geben dürfte. Seit 1976 ist die „bonded labour“, die Schuldknechtschaft, durch den Bonded Labour System (Abolition) Act in Indien bei Strafe verboten. Und dennoch blüht und wächst das System im Verborgenen. Es ist ein vertragsloses ökonomisches System und deshalb bei Recherchen und Kontrollen, so sie überhaupt stattfinden, nicht sichtbar. Und es hat viele Erscheinungsformen. Es gibt die Schuldknechtschaft in den Steinbrüchen und der Steinbearbeitung, in den Teppichfabriken, in der Landwirtschaft, in der Feuerwerksindustrie, beim Hauspersonal oder sogar in modernen Textil- oder Montagefabriken. Die Nutznießer des Systems sind erfinderisch. Sie tarnen ihre Ausbeutung mit mündlichen Verträgen oder als Ausbildung. Schuldknechtschaft ist oft Familienarbeit, auch Heimarbeit, weil zur Schuldentilgung bestimmte Mengen eines Produktes, zum Beispiel behauene



Schuldknechte in einer Kalkmine in Andhra Pradesh

Steine, Körbe, Feuerwerkskörper, Zigarren oder Räucherstäbchen wie vereinbart hergestellt werden müssen. Da müssen selbst kleinste Kinder mit anpacken, die Arbeitsteilung wird „kindgerecht“ gemacht. So hat das System die ganze Familie in der Gewalt.

Unsere neue Partnerorganisation Vimukti Trust hat den Mut und macht diese Ausbeutung öffentlich. Sie will den Schuld-knechten helfen, damit sie aus ihren Schuldverhältnissen befreit werden. Sie arbeitet mit den Regierungsstellen zusammen und zwingt sie, diese illegalen Arbeitsverhältnisse aufzudecken und hinzuschauen. Sie organisiert die Arbeiter, Kinder und Familien und klärt sie über ihre Rechte auf. Und sie entwickelt Strategien, wie menschliche Würde und Selbstwertgefühl erlangt werden können, die vielen Schuldknechten von Kindesbeinen an versagt worden ist.

Die Kastengesellschaft und gewalttätige Unterdrückung haben den Dalits, den „Unberührbaren“, über Generationen eingebrannt, dass sie Menschen ohne Wert seien. Ihr Lebensweg scheint ihr Schicksal und viele fügen sich in dieses von der Hindukultur vorgezeichnete Muster. Es ist eine große politische Herausforderung, diese soziale Lähmung zu überwinden.

### Befreiung durch Bildung

Der Vimukti Trust setzt neben seiner Mobilisierungsarbeit, die ebenso aufklärerisch wie gewerkschaftlich orientiert ist, ganz entschieden auf Bildung. Mit dem Bau der „Brückenschule“ im Ort Karnataka, die nach der Methode des brasilianischen Pädagogen Paulo Freire geführt wird, sollen die Dalit-Kinder nach einem Schuljahr mit Mut und einem neuen Selbstbewusstsein an die staatlichen Schulen wechseln können. Für die Eltern ist der Weg ungleich schwieriger, hier sitzen die Erfahrungen der Erniedrigung und Entmenschlichung oft tiefer. Aber ihnen hilft auch die gemeinschaftliche Erfahrung und das Wissen, das Recht auf ihrer Seite zu haben. Dieses Recht mit den Dalits auch durchzusetzen, ist der Vimukti Trust angetreten.



Schon die Kleinen müssen arbeiten, in dem sie Agarbathi-Sticks (Räucherstäbchen) drehen.

Lust auf Lernen –  
wenn es möglich ist



Die DESWOS wird dieses Projekt, gefördert vom Bildungsministerium des Saarlandes und örtlichen Initiativen, zunächst mit einem kleinen Schulbau unterstützen. In der Schule werden die Kinder gemeinsam leben und lernen können. Durch den Schulunterricht können sie das Umfeld der Schuldknechtschaft abschütteln. Eine neue Umwelt, ein anderes Denken und die Aufarbeitung ihrer Erfahrungen wird helfen, sie aufzubauen und aus der Schuldknechtschaft zu befreien. ●

DESWOS-Spendenkonto  
660 22 21  
Sparkasse KölnBonn  
BLZ 370 501 98  
Stichwort:  
Brückenschule Karnataka



uganda

Bis zu 40 Mädchen und Jungen können im Hostel getrennt untergebracht werden. (Foto: KVDP)



Gestrickte Kleidung wird auch in Afrika benötigt. Deshalb ist der Beruf der Strickerin für Mädchen attraktiv. (Foto: KVDP)

## HANDWERK SCHAFFT FESTEN BODEN...

Es ist ein weiter Weg in den kleinen Ort Kyabasaija im Westen Ugandas. Von der Hauptstadt Kampala aus ist die Straße gut ausgebaut, der Verkehr ist dicht, viele Laster sind mit Zuckerrohr oder Bauholz unterwegs nach Kampala. Ab Mityana nehmen die Fahrzeuge ab, man fährt durch aufgeforschte Wälder aus Pinien und Eukalyptus. In den Ortschaften am Straßenrand gibt es kleine Läden zur Versorgung der Dörfer, immer wieder auch große Schulen mit vielen hundert Kindern. Uganda ist ein junges Land, 50 Prozent der Bevölkerung sind unter 14 Jahre alt.

Die Stadt Mubende ist das erste Ziel auf dem Weg nach Kyabasaija, bis dahin sind etwa 150 Kilometer zurückgelegt. Dort allerdings verlässt man die Asphaltstraße und muss die nächsten 30 Kilometer eine Sandpiste nach Kyabasaija nehmen. Glück ist, wenn es ein wenig geregnet hat, dann muss man nicht den roten Sandstaub einatmen. Pech ist allerdings, wenn es zu viel geregnet hat, dann wird die Sandstraße für einfache Fahrzeuge schnell zur Schlammfalle.

Kyabasaija ist ein kleiner Ort mit vielen einzelnen Gehöften und Streusiedlungen. Es ist ein Handelsposten für den Verkauf von Waren aus der Stadt und für den Ankauf landwirtschaftlicher Produkte. Wer ein Haus an der Straße hat, versucht sich mit einem kleinen Laden im Geschäftsleben. Abseits der Straßen, in Orten die auf schmalen Fußpfaden zu erreichen sind,

zählt die Selbstversorgung. Das fruchtbare Land bringt alles hervor, was man zum Essen braucht. An erster Stelle Mais, Kochbananen und Süßkartoffeln, die Grundnahrungsmittel. Dann aber auch alle Gemüse und Früchte, die im tropischen Klima gedeihen. Großen kommerziellen Wert stellt diese Vielfalt jedoch nicht dar, denn es gibt ein Transportproblem. Das schnellste Fahrzeug auf diesen Pfaden ist das Lastenfahrrad, aber es gibt wenige Märkte dort, wo sich jeder selbst von seinem eigenen Acker versorgen kann.

### Ausbildung und Wohnen

Eine Chance, um Einkommen zu erwirtschaften, ist die berufliche Qualifikation. Hier setzt unsere Partnerorganisation Kyabasaija Village Development Programme (KVDP) an. Insbesondere für Schulabgänger ohne formellen Abschluss ist eine berufliche Ausbildung eine Chance.

Gemeinsam mit der DESWOS wurden in den vergangenen Jahren zunächst ein handwerkliches Ausbildungszentrum für Jugendliche und dann ein Wohnheim für junge Mädchen gebaut. Die bauliche Ausführung folgt den örtlichen Standards, die Räume sind gut ventiliert und lichtdurchflutet. Die Ausbildungsberufe konzentrieren sich bis jetzt auf das Maurer-



Maurerlehrlinge lernen beim Bau verschiedener Mauern. (Foto: KVDP)



Wie funktionieren Motor und Getriebe? (Foto: KVDP)

handwerk, die Automechanik und Schneiderei- und Nähkurse. Sie werden gut nachgefragt, obwohl eine Teilnahmegebühr zu entrichten ist, die für manche Eltern eine Bürde bedeutet. Ein Teil der Ausbildung ist ein Praktikum auf Baustellen oder in Autowerkstätten. Während für die Jungen die Arbeit an Motoren und an Autos zu den „Traumberufen“ zählt, ist der Maurerberuf nicht so attraktiv, bietet aber ein verlässliches Einkommen. Überall in Uganda wird gebaut, auch auf dem Lande, denn die Familien wachsen ständig und es gibt einen erstaunlich guten Baustandard, wenn man finanziell einigermaßen gut gestellt ist und sich ein Ziegelhaus leisten kann.

Die Automechaniker haben ein altes Übungsauto inzwischen hundertfach in alle Teile zerlegt und wieder zusammengefügt. Sie wünschen sich weitere Modelle, um hier für die Praktika in den Werkstätten besser gerüstet zu sein.

Die Mädchen wünschen sich noch weitere Ausbildungsangebote, neben der Schneiderei. Der Traum junger Mädchen ist die Ausbildung zur Kosmetikerin, denn kleine Schönheitssalons werden inzwischen selbst auf dem Lande betrieben. Sie versichern mit Eifer, dass das die kommende Marktnische sei. Die DESWOS bemüht sich, entsprechende Materialien und Ausbildungen bereit zu stellen.

### Lernen für das Leben

Neben allen berufsspezifischen Lernangeboten ist aber auch das Miteinander der jungen Menschen auf dem Campus und beim Wohnen wichtig. So überwinden sie die engen

Anschauungen der Familie und der kleinen Dörfer. Es gibt rege Debatten über Traditionen und modernes Leben, ihre Rolle als junge ugandische Staatsbürger wird hier ebenfalls geformt. Als qualifizierte Handwerker werden sie nicht zur politischen Elite gehören, aber für die Dörfer werden sie immer bedeutsamer. Sie werden neben der weiteren Entwicklung der Landwirtschaft eine wichtige Rolle bei der Verbesserung der Lebensqualität auf dem Lande spielen.

Das örtliche Handwerk hat vielleicht nicht den sprichwörtlichen goldenen Boden, aber es schafft einen festen Stand. Fest genug, um das Leben auf dem Lande attraktiv zu machen – als Grundlage für eine bessere Lebensqualität. ●



Auch richtig messen will gelernt sein.



„Was wurde eigentlich aus...“

## SAMPA – EIN DORFENTWICKLUNGSPROJEKT MIT LANGEM ATEM

Mehrere Bauten geben den verschiedenen Gewerken ausreichend Raum. (Foto: ASASE e.V.)

Landflucht ist in Ghana ein großes Problem. Die Hälfte der Bevölkerung arbeitet in der Landwirtschaft, meist als Selbstversorger. Fehlende Infrastruktur, Armut und Mangel an bezahlter Arbeit treibt die Menschen in Städte. Um die Menschen in den Dörfern zu halten, müssen vor allem Gesundheitsversorgung, Bildung und Einkommensmöglichkeiten gefördert werden.

Die DESWOS konnte ihren Partner ASASE e.V., einen rührenden gemeinnützigen Verein zur Förderung von Entwicklungsprojekten in Ghana, in den vergangenen zehn Jahren immer wieder gezielt unterstützen. Das ist auch eine Form der Hilfe zur Selbsthilfe. Denn es bedeutet, kleinere meist ehrenamtlich tätige Hilfsorganisationen gezielt dort zu fördern, wo ihnen die Möglichkeiten und Mittel fehlen. ASASE wollte das ghanaische Dorf Sampa in sorgfältig geplanten kleinen Schritten nach vorne bringen. Funktionierende Strukturen des Dorfes werden besser genutzt und im Sinne der Dorfgemeinschaft erweitert. Das war und ist ein Prozess – und der braucht Zeit.

Mit ASASE und der Bevölkerung baute die DESWOS zunächst eine dringend erforderliche kleine Gesundheitsstation mit Unterkünften. Die Betreuung von Schwangeren und die sichere Geburt hat die Rate der Mütter- und Kindersterblichkeit in der Umgebung rasch verrin-

gert. Die vergleichsweise hohe Qualität der medizinischen Versorgung umfasst heute neben der Geburtshilfe Impfungen, Familienplanung, Vorsorgeuntersuchungen, Bekämpfung von Infektionskrankheiten und Erste Hilfe-Leistungen.

Die DESWOS förderte auch Unterkünfte für medizinisches Personal, ebenso wie Wohnraum für die Unterbringung von Lehrern. Ausgebildete Fachkräfte kommen nur in entlegene Orte, wenn es akzeptablen Wohnraum und faire Mieten gibt. Die guten Lehrerunterkünfte haben engagierte Lehrer angezogen und die Qualität des Schulunterrichts hat sich verbessert.

Der Handwerkerhof, ein weiterer Schritt, um Einkommen im Ort zu schaffen, wurde im Jahr 2013 fertiggestellt. Durch die Finanzierung einer ersten Werkstatt, die als Prototyp diente, konnte die DESWOS erneut eine Entwicklung mit anstoßen. Die Werkstatt wurde in Zusammenarbeit der Dorfbewohner mit einem Professor und seinen Studenten der Fakultät SRH Hochschule Heidelberg geplant und erstellt. Handwerker des Dorfes haben als Kooperative nun einen gemeinsamen Ort mit Verkauf handwerklich erstellter Artikel und Ausbildungsmöglichkeiten für Jugendliche.

„Die lange Projektlaufzeit hatte einen entscheidenden Vorteil“, erläutert Jerry Bedu-Addo, der 1. Vorsitzende von ASASE e.V., die Philosophie der Arbeit, „die Menschen wurden so durch die im Projekt angestoßenen Veränderungen und sozialen Entwicklungen nicht überfordert. Gerade Zeitdruck ist für die Dorfbewohner kein guter Motor und Motivator. Deshalb müssen wir immer auf langfristige Lernprozesse achten und eine hohe Akzeptanz der Projekte im Dorf erreichen.“

Jerry Bedu-Addo weiß, wovon er spricht. Er ist in der Region groß geworden und kennt die dortige Kultur der Dörfer – aber auch die Ungeduld der Deutschen. Man darf also noch länger gespannt sein, wie es in Sampa weitergeht. Auf jeden Fall ohne Eile. ●



## „Nordlichter“ golfen für die DESWOS

Der Ryder-Cup, das weltweit bedeutendste Golf-Mannschaftsturnier, war Anlass für eine private Initiative: eine Benefiz-Veranstaltung am 14. Juni 2013 im Golf & Country Club Am Hockenberg bei Hamburg. Die Clubmitglieder bildeten zwei Teams, kämpften um die Ehre, aus Freude am Sport und für Spenden.

Denn nach der Siegerehrung baten die Organisatoren um Lutz Bayen-

bach um Spenden für die DESWOS. Die Teilnehmer bedankten sich für den rundum gelungenen Tag und füllten die Spendenbox großzügig mit 1.000 Euro. Wilfried Pahl nahm als Mitglied des Verwaltungsrats der DESWOS die Spenden in Empfang und bedankte sich herzlich für die Unterstützung des Schulprojektes für benachteiligte Dalit-Kinder in Mannachanallur in Indien.



Freude über den gewonnenen Pokal und die erzielte Spende für den Bau der Schule

## Hannover-Firmenlauf für Schulbau in Indien



Ein echter Hingucker: 71 LäuferInnen in roten Trikots und roten Ballon-Hezen

Mit ganzem Herz dabei: Zahlreiche Mitglieder des Vereins Wohnungsbaugenossenschaften Hannover und Region liefen am 31. Mai 2013 erstmals beim 9. „hannover firmenlauf“ mit. Insgesamt 71 Mitarbeiterinnen stellten eine Läufergruppe, die schon hochmotiviert startete: mit ihrer Anmeldung haben sie gleichzeitig 1.000 Euro für den Bau der Schule in Pettavaithalai in Indien gespendet, in der Kinder mit Behinderungen und Kinder aus armen und bildungsfernen Familien auf-

genommen werden. Unterstützt wird das Engagement von der Studenteninitiative „Weitblick“ aus Hannover.

„Soziales Engagement und Gemeinschaftssinn sind für uns Genossenschaften immer sehr wichtig. Der Firmenlauf ist da eine ideale Gelegenheit gemeinsam mit Kollegen für eine gute Sache zu laufen“, erklärt Sprecher Christian Petersohn den genossenschaftlichen Läufer-einsatz.

## Aareon verleiht seiner Spende an die DESWOS Farbe

Die Farben Magenta und Purpur waren die dominierenden Farben auf dem Podium des diesjährigen Aareon-Kongresses am 29. Mai 2013 in Garmisch-Partenkirchen: Nach der klassischen Farbenlehre stehen sie für Offensive und Stärke. Passend auch, um das starke Engagement der Aareon für bedürftige Menschen in DESWOS-Projekten zu unter-

streichen. So übergab Dr. Manfred Alfien auch beim diesjährigen Aareon-Kongress eine Spende von 10.000 Euro an Generalsekretär Georg Potschka.

Die Spende fließt in das Hausbauprojekt Jinotepe in Nicaragua. Dort erhalten 80 Kleinbauernfamilien ein sicheres Zuhause.



Dr. Manfred Alfien (links) übergibt den Spendenscheck an Generalsekretär Georg Potschka.



In guter Stimmung, von links: Gerhard Burkhardt, Peter Schmid, Beate und Friedrich Plettenberg, Michael Merle (Aufsichtsrat Familienheim) und Fridolin Singler

## Spende zur Verabschiedung

Auf eigenen Wunsch ohne offizielle Feier, aber doch mit symbolträchtiger Aktion wünschte sich Friedrich Plettenberg seine Verabschiedung als geschäftsführender Vorstand der Baugenossenschaft Familienheim Bad Säckingen. Während der Mitgliederversammlung der Genossenschaft am 26. Juli 2013 wurden seine Verdienste aus 33 Jahren als Vorstand der Genossenschaft gewürdigt. Von Gerhard Burkhardt, Präsident vbw Verband baden-württembergischer Wohnungs- und Immobilienunternehmen e.V. erhielt

er die Ehrenmedaille in Gold, die höchste Auszeichnung des Verbands. Auf besonderen Wunsch von Friedrich Plettenberg überreichte sein Nachfolger, der jetzige Vorstand Fridolin Singler, eine Spende von 3.000 Euro an Peter Schmid, Baugenossenschaft Familienheim Baden-Baden eG, der die Spende als Mitglied des DESWOS-Verwaltungsrats gerne entgegennahm. Friedrich Plettenberg, der die DESWOS über 20 Jahre auch privat unterstützt hat, förderte damit das Hausbauprojekt Jinotepe in Nicaragua.

# MITGLIEDER aktiv

## 6.000 Euro-Spende zum Deutschen Mietertag 2013



Erfreut über „traditionelle“ Spende:  
Dr. Franz-Georg Rips, Präsident des Deutschen Mieterbunds e.V. und Astrid Meinicke, DESWOS

## Innotec unterstützt Bau einer Trinkwasseranlage in Tansania

Die Innotec Abfallmanagement GmbH spendet auch in diesem Jahr der DESWOS die Teilnehmerbeiträge anlässlich des 8. Kieler Woche-Symposiums der Innotec. Die 3.000 Euro kommen in vollem Umfang dem Trinkwasserprojekt im tansanischen Lupila zu Gute. „Sauberes Trinkwasser ist durch nichts ersetzbar“, konstatierte Wilfried Pahl von der Bau-genossenschaft Mittelholstein eG und Mitglied des DESWOS-Verwaltungs-rats bei der Scheck-übergabe.

Durch Viehhaltung oberhalb der Quellen und entlang der Wasserläufe verunreinigtes Oberflächenwasser ist in der Region die Hauptursache vieler Krankheiten, die sich insbesondere in einer hohen Kindersterblichkeit niederschlägt. Gefasste Quellen, Schutz des Einzugsgebietes und Rohrleitungen sind eine probate Lösung.



Wilfried Pahl, Mitglied des DESWOS-Verwaltungs-rats (Mitte) mit den Geschäftsführern der Innotec GmbH Dr. Sven Heincke und Walter Thomsen (links und rechts), Foto: Markus Wusowski

Die feierliche Scheckübergabe erfolgte an Bord des Zweimast-schoners „Abel Tasman“. Seit 2005 lädt der Kieler Dienstleister Vertreter der Wohnungswirt-

„Es ist schon Tradition, die DESWOS zur Mitgliederver-sammlung des DMB einzuladen“, leitete Dr. Franz-Georg Rips auf dem Deutschen Mietertag am 23. Mai 2013 in München den Vortrag der DESWOS ein. Mit diesem Willkommen fiel es leicht, den 500 Delegierten aus 320 Mietervereinen zu berichten, was die letzte Spende des DMB für das Hausbauprojekt Nilgiris in Indien bewirkt hat. Auch der diesjährige Deutsche Mietertag war mit einer Spende verbunden. Der DMB hat sich diesmal für ein Projekt am anderen Ende der Welt entschieden: 6.000 Euro fließen in das Hausbauprojekt Jinotepe in Nicaragua, zum Bau einfacher Häuser für 80 Kleinbauern.

## IMPRESSUM

ISSN 0935-1809

Erscheinungsweise  
vierteljährlich

Herausgeber  
DESWOS e.V.  
Innere Kanalstraße 69  
50823 Köln  
Telefon 02 21 5 79 89-0  
Telefax 02 21 5 79 89-99  
E-Mail [public@deswos.de](mailto:public@deswos.de)  
[www.deswos.de](http://www.deswos.de)

Verantwortlich: G. Potschka  
Redaktion: W. Clever, A. Meinicke,  
W. Wilkens, A. Winkler

Namentlich gekennzeichnete  
Beiträge stellen nicht in jedem Fall  
die Meinung des Herausgebers dar.  
Nachdruck bei Quellenangabe  
honorarfrei; Belegexemplare erwünscht.

Der Bezug der Zeitschrift ist im Mitglieds-beitrag enthalten (Mindestbeitrag:  
natürliche Personen 51 Euro, juristische  
Personen 409 Euro); Abonnement mit vier  
Ausgaben jährlich vier Euro einschließlich  
Versandkosten.

Einem Teil dieser Ausgabe liegt ein  
Spendenvordruck bei.

SPENDENKONTO  
DESWOS  
Konto 660 22 21  
Sparkasse KölnBonn  
BLZ 370 501 98

Layout  
SATZANSTALT mediendesign  
[www.satzanstalt.de](http://www.satzanstalt.de)

Druck  
rewi druckhaus  
Reiner Winters GmbH  
Wiesenstraße 11  
57537 Wissen / Sieg  
[www.rewi.de](http://www.rewi.de)

Gedruckt auf EnviroTop,  
100% Recyclingpapier mit  
dem Blauen Engel.



Deutsches  
Zentralinstitut  
für soziale  
Fragen (DZI)

Ihre Spende  
kommt an!